



Tiertrauer?



Eine Todesanzeige für den Kater Jasper in der Zeitung «Tages-Anzeiger» hat die Gemüter erregt. Trauern um Tiere? Wir

haben bei Dr. Antoine F. Goetschel (45), Rechtsanwalt und Mitautor des Buches «Das Tier im Recht»*, nachgefragt.

Herr Goetschel, sehen Sie in Todesanzeigen für Tiere einen Sinn?

Durchaus. Es besteht in vielen Fällen ein starkes Bedürfnis von Tierhalterinnen und -haltern, beim Verlust ihres Hundes oder ihrer Katze ihren Schmerz zu äussern. Das beweist nicht nur, dass für viele Menschen Tiere längst keine Sache mehr sind, es zeigt überaus deutlich, dass ein Tier in manchen Fällen auch eine Art Lebenspartner sein kann.

Befürworten Sie als Geschäftsführer der «Stiftung für das Tier im Recht» solche Todesanzeigen?

Mich freut diese Entwicklung. Jede Frau und jeder Mann darf zu seinen Gefühlen gegenüber seinem treuen Tier stehen. Man kann doch sagen: Ich hatte mein Tier sehr gern.

Gibt es Ihrer Meinung nach Grenzen bei Todesanzeigen für Tiere?

Solche Anzeigen sollten in der Zeitung sicher einen separaten Platz haben. Man darf nicht Anzeigen von Menschen und Tieren vermischen, wie es im aktuellen Fall passiert ist. Man muss sie klar trennen. Ich verstehe, dass Menschen, die nicht ein Sensorium für innige Mensch-Tier-Beziehungen haben, sich verletzt fühlen, wenn Tieranzeigen an gleicher Stelle wie Todesanzeigen für Menschen erscheinen.

Wie sollte man vorgehen? Haben Sie dazu Tipps?

Tipps habe ich keine. Zeitungsverlage müssen jedoch nach geeigneten Formen suchen und in ihren Insertionsbedingungen diesem neuen Bedürfnis Rechnung tragen.

Wird die Tiertrauer Thema in der zweiten Auflage Ihres Buches sein?

Todesanzeigen für Tiere sind im Buch tatsächlich nicht behandelt. Diesen neuen Aspekt nehmen wir sicher auf. Seit das Tier keine Sache mehr ist, gibt es viel mehr Rechtsgebiete zum Mensch-Tier-Verhältnis.

Interview: Hans-Peter Blättler

*«Das Tier im Recht – 99 Facetten der Mensch-Tier-Beziehung von A bis Z», Orell Füssli Verlag AG, Zürich.